

Eisen für die „Grande Nation“



European
Route
of Industrial
Heritage

Die Kohlehalle von Grossouvre im Val d'Abois, Frankreich ■ Frieder Bluhm

Das Gebäude mit seinem hohen Giebel und der offenen Flanke erinnert an eine riesige Scheune. Es hätte nicht viel gefehlt, und das gewaltige rote Dach wäre vollends in sich zusammengesackt. Heute ist die ehemalige Holzkohlehalle von Grossouvre ein Industriedenkmal, das nicht nur seine eigene Geschichte erzählt, sondern die einer ganzen Region. Ob Waffen für die französische Revolution, Kanalrohre für Madrid und Paris oder Teile für den Eiffelturm: Die Eisenhütten des Pays Loire Val d'Abois waren über die Grenzen des Landes hinaus ein Begriff. Spuren dieser bemerkenswerten Industriegeschichte sind überall in der Umgebung zu entdecken, und sie erschöpfen sich nicht in Hinterlassenschaften der eisenverarbeitenden Industrie. Die industrielle Vergangenheit (und Gegenwart) jenes Landstrichs mitten in Frankreich, begrenzt durch das Pariser Becken im Norden und das Massif Central im Süden, ist weitaus vielfältiger. Der ideale Ausgangspunkt, die Region zu erkunden, ist Grossouvre.

Es ist eine Ironie der Geschichte, dass im Land der Großen Revolution die Industrielle Revolution eher evolutionär verlief. Einer der Gründe war, dass in den Böden der „Grande Nation“ nicht annähernd so große, gut zugängliche Vorräte an Steinkohle und Eisenerz ruhten wie etwa in Großbritannien oder Belgien. Vor allem Steinkohle war immer knapp, so dass man sich noch erstaunlich lange auf Holzkohle stützte. Hinzu kommt, dass die französische Landwirtschaft gut funktionierte: Die Revolution von 1789 befreite die Bauern von Schulden und Abgaben, so dass sie als Familienbetriebe vergleichsweise sicher existieren konnten. Folge: Es fehlten sowohl die Arbeitskräfte als auch die Überschüsse, von denen besonders in Großbritannien die Industrielle Revolution angetrieben wurde.

Mönche waren Vorreiter der Industrialisierung

Die Industrialisierung setzte sich in Frankreich infolgedessen eher zögerlich durch. Gleichwohl existierte ein ausdifferenziertes, auf dem Merkantilismus gründendes Wirtschaftssystem, das frühe Formen der industriellen Produktion begünstigte. Dafür liefert das Pays Loire Val d'Abois ein anschauliches Beispiel. Als Urheber der industriellen Dynamik gelten die Zisterziensermönche der Abtei Fontmorigny – sie sollen bereits im 12. Jahrhundert mit der Eisenverarbeitung begonnen haben. Die Voraussetzungen waren günstig: Ausgedehnte Wälder und Gewässer dienten als Energiequellen, Rohstoffe lagen in Form von leicht abzubauenem Eisenerz, qualitativ hochwertigem Kalkstein und Lehm vor.

Ein gewisser Georges Dufaud (1777–1852) brachte 1825 von einer Reise nach Merthyr in Südwest Wales neue Ideen mit, die sowohl die Technik der Kohlefeuerung als auch den Einsatz von Walzanlagen in der Region nachhaltig beeinflussten. Zu jener Zeit war das Val d'Abois bereits eines der führenden Zentren der Eisen- und Stahlverarbeitung in Frankreich. Kanäle und Bahnlinien verbanden das Industriegebiet mit Nordeuropa und dem Mittelmeer. Seit 1824 führte zudem die neue

Dampfmaschinenteknologie bei Tarteron zur Entstehung großer Gießereien, an die noch zahlreiche Reste erinnern. Um 1850 stammten 15 Prozent des in Frankreich produzierten Gusseisens aus dem Val d'Abois.

In Grossouvre stand der erste Hochofen vermutlich im frühen 16. Jahrhundert, wenn nicht noch früher. Reste eines Hochofens aus dem 18. Jahrhundert liegen heute unter einem 40 Hektar großen See. In den 1860er Jahren geriet die regionale Stahlindustrie in die Krise. Auslöser war die schrittweise Öffnung des französischen Binnenmarktes für ausländische Produkte, wobei sich zeigte, dass die französische Industrie der englischen und später auch der deutschen Industrie nicht gewachsen war. Gänzlich aus dem Gleichgewicht geriet die französische Wirtschaft durch den deutsch-französischen Krieg von 1870/71. Die Abtretung von Elsass-Lothringen bedeutet nicht nur den Verlust der modernen Textilindustrie in Mülhausen, sondern auch der lothringischen Eisenerzlager.

Modernes Informationszentrum in alter Kohlehalle

1879 markiert das Ende der Stahlproduktion in Grossouvre. Hier wie anderswo siedelten sich alternative Industrien an, darunter Ziegeleien und Zementwerke. Die Kohlehalle von Grossouvre aus dem Jahr 1844 ist das besterhaltene Relikt aus der Blütezeit der örtlichen Eisenindustrie. Im ersten Jahrzehnt des neuen Jahrtausends wurde sie aufwendig saniert und zu einem Informationszentrum umgebaut. Multimedial und interaktiv entwirft sie auf fast 1000 Quadratmetern ein lebendiges Bild der regionalen Industriegeschichte. Zwar ist in Grossouvre kein Hochofen mehr zu finden. Ganz in der Nähe ist jedoch noch ein Haus mit Arbeiterwohnungen zu besichtigen. Die ebenfalls benachbarte Ziegelei produziert hier seit etwa 1900. Eine weitere, nicht mehr genutzte Ziegelei in La Guerche sur l'Abois wird derzeit restauriert.

Wie sehr die regionalen Industrien die Stadtplanung beeinflussten, zeigt sich in Tarteron im Norden des Val d'Abois. Als traditionsreiche Zementstadt präsentiert sich Beffes: Das gewaltige moderne Zementwerk hat seinen Ursprung in historischen Steinbrüchen und Ofenanlagen. Hier gibt es ein eigenes Besucherzentrum in einem ehemaligen Umspannwerk, das künftig auch Raum für Musicals und andere Veranstaltungen bieten soll. In Cuffy findet sich ein eindrucksvolles Beispiel für das hochentwickelte französische Kanalsystem des frühen 19. Jahrhunderts. Dort kreuzt der Kanal Lateral den Fluss Allier. Das Aquädukt datiert aus der Zeit vor 1800 und ist mehr als 300 Meter lang. ■



Espace Métal – Halle de Grossouvre
Route de Véreaux, 18600 Grossouvre, Frankreich
Tel. 00 33 2 48 77 06 38, www.espacemetal.com
Fotos: Standort

